

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis: 1. 80 & vierteljährlich frei ins Haus  
oder durch die Post; in der Expedition  
abgeholt vierteljährlich 1. 50 &.



Insertionspreis  
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &  
auswärtiger Preis 15 & — Reklamenpreis 30 &  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 113

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 28. September 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

## Das entschiedene „Muf“.

Unsere Zeit fordert straffste Anspannung aller Kräfte, Wirklichkeitsinn und Verständnis für das unbedingt Nötige. Kein Zweifel an unserer Sache darf die Herzen beschleiden, keine Stimme der Selbstsucht und des Kleinmutes Gehör finden, wenn die Pflicht ruft. Nur eine Aufgabe erfüllt uns ganz: „Dem Vaterlande nützen und zum Siege verhelfen!“ //



## Deutscher Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 27. Sept. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Suippe und der Aisne sowie nordwestlich von Verdun zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Suippe nach Westen bis Reims über die Maas nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische Truppen aus.

An den ganzen Angriffsfrenten leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach der Franzose, östlich von den Argonnen, der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tahure und Ripon gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen, über unsere vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine-en-Dormois vorzudringen. Hier riegelten Reserven den örtlichen Einbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Auberville und südöstlich von Somme-Py. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay scheiterten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsere vordere Kampflinie hinaus bis Montplaimville-Montfaucon und bis in den Maasbogen, nordöstlich von Montfaucon, vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie- und vorderen Artillerielinien erreichen. Der mit weit gesteckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schlachttage an der Zähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Ein eigenmächtiges Waffenstillstands-Angebot des bulgarischen Ministerpräsidenten.

W.T.B. Berlin, 26. Sept. Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an den Führer der gegen Bulgarien operierenden Entente-Truppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot auf eigene Hand, ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Oberleitung vorgegangen. In den bündestreuen Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Malinows große Erregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den Ministerpräsidenten Malinow macht sich, nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen, bereits geltend.

## Die innerpolitischen Auseinandersetzungen.

Die Parteiredner.

Nachdem am Dienstag die Vertreter der Regierung im Hauptausschusse des Reichstages ihren Standpunkt vertreten hatten, folgten am Mittwoch die Vertreter der Parteien:

Abg. Gröber (Ztr.): Bei den Wechselfällen im Weltkriege bleibt unser Vertrauen zum Deere unerschütterlich.

Die Darlegungen des Generals v. Hertensberg waren jedoch nicht ausreichend. Die Widerstandskraft unserer Truppen hängt ab von der Kraft unserer inneren Front. — Bei der Rede des Reichsanwalters v. Bayer in Stuttgart handelte es sich nicht um ein eingetragenes Verbot, sondern um ein Verbot. — Programm der Regierung in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung. Diese Uebereinstimmung erreicht zu haben, ist ein Verdienst des Reichsanwalters. Das Zentrum tritt auf den Boden dieses Programms. Es sind in der bisherigen Regierungspolitik viele Wünsche unerfüllt geblieben. Das Haupthindernis war der Zwiespalt zwischen der Zivilbevölkerung und Ansichten gewisser militärischer Stellen. Dadurch wurde der Eindruck einer gewissen Unehrlichkeit im Auslande erweckt. Wenn nachgeordnete Stellen das Gegenteil tun von den Ansichten der Reichsleitung, so ist es höchste Zeit, diesen Widerstand zu beseitigen.

Die Königsfrage in Finnland ist eine innere sinnliche Frage, und es darf kein Zweifel bestehen, daß Deutschland eine Garantie für den Thron nicht übernehmen kann. Die Randvölker sollen ihr Selbstbestimmungsrecht auch praktisch ausüben dürfen. Das dynastische Interesse darf nicht maßgebend sein. Die Personalunion mit Preußen ist erledigt, sie liegt weder im Interesse Deutschlands noch in dem der Randvölker. Auch die Selbstverwaltung der Randvölker muß geschaffen werden. Mit der Militärverwaltung muß Schluß gemacht werden. Die überstärzte Art der Germanisierung ist vom Uebel. Warum die unerhörte Maßnahme, die Besprechung mit deutschen Reichstagsabgeordneten den Vertretern jener Völker zu verbieten?

Mit der Lösung der polnischen Frage geht es nicht voran. Die bisherige Außenpolitik Preußens kann nicht aufrechterhalten werden.

Die Handhabung des preussischen Belagerungszustandsgesetzes führt zu unausgesetzten Beschwerden. Es muß Abhilfe geschaffen werden. Der Erlaß des Kriegsministers vom 8. August d. J. (Verbot von Versammlungsberechtigten auf Grund der Friedensresolution) ist der Gipfel verfehlter Maßnahmen. Das Programm der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli 1917 ist von der Regierung abgelehnt. Jetzt geht der Kriegsminister dagegen vor. Das kann der Reichstag sich nicht gefallen lassen. Der Erlaß muß sofort zurückgezogen werden. Es sei unerhört und lächerlich, Versammlungen, die für die Regierungsvorlage über das gleiche Wahlrecht eintreten wollen, zu unterdrücken. Die Einheit der inneren und äußeren Front erfordert ein Einschreiten.

Die Sozialdemokraten wollen Zugeständnisse. Abg. Scheidemann verwies auf die stark gewachsene Zahl der Gegner Hertlings. Was wir an Klagen über diese Politik vorzubringen haben, trägt nichts Persönliches gegen den Reichskanzler in sich. Es handelt sich um Anschauungen über die Methode, die uns am besten aus diesem Kriege herausbringt. Dem Reichskanzler ist es nicht gelungen, sich durchzusetzen. Wir leiden an der Unterschätzung der Gegner, die uns militärischerseits mit suggestiver Gewalt beigebracht worden ist.

Die Politik in Finnland ist stark fehlerhaft. Ich wünsche sehr, daß der Schwager des Kaisers nicht nach Finnland geht. Ueberhaupt muß die Königsplacerei bei den Döblern aufhören. Der Prinz von Hessen ist doch Offizier, kann also als solcher nicht ohne weiteres Deutschland verlassen und seine Nationalität aufgeben. Oder ist es auch hier so, daß den hohen Militärs alles erlaubt ist?

Die Friedensaktion Oesterreichs hat den Eindruck gemacht, als wenn unser Bündnis einen Riß bekommen hätte.

Gegen die Nebenregierung, die gegen das Friedensprogramm des Reichstages arbeitet, muß energisch vorgegangen werden. Der Geheimverlaß des Kriegsministers v. Stein ist unerhört. Als Herr v. Kühlmann ein Wort sprach, das den hohen Militärs nicht genehm war, verschwand er im Augenblick von seinem Posten; hier macht ein hoher Militär gegen die Regierung mobil und ist immer noch in seinem Amte. So können die Dinge nicht weitergehen. Einmal muß es offen ausgesprochen werden: Ludendorff regiert, nicht Hertling. Den Generalkommandos ist eine unerhörte Macht gegeben, sie verbleten Reden und Versammlungen.

Die Fehler im Innern sind zu zahlreich und schroff geworden, es ist die höchste Zeit zur Einsicht, Umkehr und Umkehr. Mit kleinen Zugeständnissen und Konzessionen ist uns nicht mehr geholfen.

General v. Wrisberg: An die Generalkommandos ist Anweisung ergangen, Versammlungen über die Wahlrechtsfrage zu gestatten, soweit die vaterländischen Interessen im Korpsbezirk es zulassen.

Auch die Freisinnigen „gegen die dunklen Gewalten“. Abg. Fischel war der Sprecher der Freisinnigen Volkspartei. Er anerkannte den „besten Willen der Reichsleitung“; dieser habe aber nicht schwere Fehler verübt. Das Treiben der Alldutschen und Unnexionisten ist untertänig und aßberdert worden. Clemen-

tau und Lloyd George werden zwar von ihrem Ziele nicht abgehen, auch wenn sie ganz genau wissen, daß wir lediglich einen Verteidigungskrieg führen, aber das eigene Volk bedarf des Startmits und der Wertschöpfendheit. Ohne Aenderung des Belagerungszustandsgesetzes ist an eine Besserung im Innern nicht zu denken; die Vollziehungsorgane muß den Militärs genommen und den Zivilbehörden übertragen werden. Gegen die Volkspolizei hat das Militär geradezu in ungeheurer Weise gesündigt. Wenn der Reichskanzler mit dem Volk für das Volk wirken will, dann muß er durch Taten das Vertrauen des Volkes gewinnen, so in der Wahlrechtsfrage. Seit drei Viertel Jahren gibt es hier nur ein Hinhalten. Die Regierung selbst muß auf eine viel demokratischere Grundlage gestellt werden, das ist das Gebot der Stunde. Bietet die Regierung den Beweis für den vollen Ernst einer planmäßigen Friedens- und Freiheitspolitik, dann kann sie auf die feste innere Front rechnen. Aber es muß aufhören, daß das Militär seine eigene Politik macht. Hindenburg und Ludendorff sind zu weit hineingezogen worden. Der Erlaß des Kriegsministers ist unentschuldig, und es ist zu fragen, ob denn die Uebereinstimmung der Regierung nicht hergestellt werden kann. Die Ausführungen der Redner über die Randstaatenpolitik müssen unterstrichen werden: Elsaß-Lothringen muß volle Autonomie erhalten. Wir wollen eine sichere zielbewusste Politik nicht nur im Interesse des Volkes und des Vaterlandes, sondern auch im Interesse der Krone. Das Volk muß über seine Geschicke selbst mitentscheiden können. Möge die Regierung stark sein gegen alle dunklen Gewalten, die den Willen des Königs hintertreiben wollen.

## Die Nationalliberalen für eine einheitliche Regierung.

Der letzte Sprecher am Mittwoch war der nationalliberale Abg. Sirefmann. Er führte aus:

Die Regierung hat in der Tat ein Aktionsprogramm zu erkennen gegeben, auf dessen Boden wir treten können. Eine einheitliche Front im Innern haben auch wir schon im vorigen Jahre angestrebt. Wir haben einen politischen Rückzug angetreten, das ist uns nicht leicht geworden. Es wäre besser gewesen, in unserem Vorgehen das Politische in den Vordergrund zu stellen. In dieser ersten Stunde wollen wir gern hinter die einheitliche Regierung treten. Die Einwände Scheidemanns gegen die Ausführungen des Kanzlers und des Reichsanwalters in der belgischen Frage sind nicht stichhaltig. Belgien war nicht schuldig. Frankreich stand zum Einmarsch in Belgien bereit, konnte aber warten, weil es England im Rücken hatte. Wir haben aber Anspruch darauf, das gesamte Material über die Angelegenheit kennen zu lernen. Bis dahin soll man nicht einseitig urteilen. In der Außenpolitik ist es unsere Pflicht, uns aus den inneren Verhältnissen Rußlands herauszuhalten. Die Kritik der Zusatzverträge ist nicht stichhaltig. Sie sind in Rußland mit 299 gegen eine Stimme genehmigt; das ist ein Beweis dafür, daß Rußland zufrieden ist. Wir müssen natürlich die Verträge ehrlich halten.

In der finnischen Thronfrage dürfen wir doch nicht in die Freiheitsrechte dieses Landes eingreifen und keine Schwierigkeiten machen, wenn es einen deutschen Fürsten haben will. Die Lösung des Baltikums muß im Einverständnis mit der Bevölkerung erfolgen. In Litauen geht es in der Tat zu langsam vorwärts. Weder kritisiert im weiteren ebenfalls den Erlaß des Kriegsministers und das Vorgehen einzelner Generalkommandos gegen die Wahlrechtsversammlungen.

Das gleiche Wahlrecht muß und wird kommen, das sollte auch in konservativen Kreisen eingesehen werden. Allerdings muß auch das Herrenhaus gehört werden, und die Sozialdemokraten sollten sich zu einer Verständigung bereit finden, damit in dieser schweren Zeit ein Wahlkampf vermieden wird. Möge trotz aller Schwierigkeiten eine einheitliche Front mit der Regierung zustande kommen.

Am Nachmittag fand eine vertrauliche Besprechung über die militärische Lage statt. — Donnerstag Fortsetzung.

## Entgegenkommen der Regierung

Der Kanzler sagt Einschränkung der Militär Gewalt zu. Am Donnerstag hat der Ausschuss die Besprechung fortgesetzt. Gleich zu Beginn der Sitzung gab Graf Hertling die vom Abg. Gröber verlangte Erklärung über die Milderung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechtes. Die Debatte wurde dann den ganzen Tag über fortgesetzt.

Reichskanzler Graf Hertling: Die Beschwerden, die gestern gegen die Handhabung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechtes geltend gemacht sind, begründen von mir zu einem erheblichen Umfange als begründet anerkannt werden. (Hört, hört!) Wenn allgemein in gewissen Korpsbezirken Verbote ergangen sind, daß in Versammlungen nicht über die Wahlrechtsfrage gesprochen werden darf, so ist das ein nicht haltbarer Zustand, der übrigens inzwischen schon durch einen Erlaß des Ober-Militärbefehlshabers beseitigt ist.

nach der Lage der Befehlsgebung und der Dienstverhältnisse und die obersten Zivilbehörden der Bundesstaaten zuerst nur in der Lage, durch Vorstellungen und Darlegungen ihrer Auffassung eine Einwirkung auf die zur Entscheidung allein befugten militärischen Stellen auszuüben. In den materiellen Befugnissen, die das Belagerungszustandsgesetz der vollengehenden Gewalt überträgt, kann nach meiner Überzeugung in Deutschland ebensowenig gerüttelt werden, wie dies in den anderen kriegsführenden Staaten, ja sogar in den neutralen Ländern auf Grund älterer oder der für den Kriegsfall besonders erlassenen Gesetze geschieht.

Dagegen habe ich mich unter dem Eindruck einiger besonders empfindlicher Vorkommnisse der letzten Zeit davon überzeugt, daß bei der langen Dauer des Krieges in der Handhabung dieser außerordentlichen Vollmachten auf dem Gebiete der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechtes wesentliche Änderungen eintreten müssen. Wir sind in die Erörterung der verschiedenen Wege eingetreten, die zu diesem Ziele führen können. In sich erscheinen wohl als die nächstliegenden folgende:

Ein Eingriff der Kommandogewalt, durch die die Zuständigkeit der Militärbehörden entsprechend eingeschränkt wird oder eine Änderung der bestehenden Befehlsgebung in der Richtung, daß die den militärischen Instanzen seither allein zugewiesenen Aufgaben je nach deren Charakter zwischen diesen und den in Friedenszeiten berufenen bürgerlichen Behörden geteilt werden oder endlich die Einfügung ausreichender bürgerlicher Elemente in die letztlich zur Entscheidung berufenen militärischen Stellen.

Ich bin selbstverständlich nicht in der Lage, heute anzugeben, welcher der hier angebotenen einzuschlagenden Wege am sichersten zum Ziele führt. Sollen Sie aber versichert, daß bis zu Ihrem nächsten Zusammentritt im November eine allen berechtigten Klagen entsprechende Aenderung in die Wege geleitet sein wird, und daß uns und dem Volke Erörterungen, wie sie bisher unsere Zeit und Kraft so vielfach in Anspruch genommen haben, erspart bleiben werden.

Es ist sehr zu wünschen, daß ich durchaus nicht willens bin, auch berechtigten Beschwerden zu verschließen. Im Gegenteil, ich werde mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß diese berechtigten Beschwerden aus dem Wege geräumt werden. Nun aber bitte ich auch Sie, nunmehr alles Trennende zurückzustellen und das Einigende voranzustellen. Wie ich schon vorgestern gesagt habe: Wir haben doch alle nur das eine Ziel und das eine Interesse: Den Schutz des Vaterlandes, seiner Unabhängigkeit und seiner Entwicklungsfähigkeit. Dieses Ziel können wir nur dann erreichen, wenn wir auch im Innern fest und einheitlich zusammenstehen; dann aber werden wir es erreichen. (Beifall.)

Graf Westarp (konf.): Verhinderung und Kleinkant gehen über das berechnete Maß hinaus. In landwirtschaftlichen Kreisen beruht die Verhinderung auf der Zwangsherrschaft, die nach dem Diktat der Gewerkschaften geführt wird. Bei der Durchscheidung fehlt jeder Rechtsgrund. Man solle die Erregung nicht unterschätzen. Die heutige Tagung des Ausschusses ist nicht gelandet, Besserung in der politischen Situation herbeizuführen. Ich habe erst durch die Presse die Absicht des Zusammentritts erfahren, sonst hätte ich Widerspruch erhoben. Die Presse hat den Eindruck einer Regierungskrise erweckt. Das war nach außen schädlich. Es handelt sich um das Bestreben nach einer weiteren Parlamentarisierung und Fortsetzung der Demokratie.

Das Ausland begrüßt dies aus naheliegenden Gründen, weil dadurch unsere Kampfkraft geschwächt wird. Ist jetzt dazu die geeignete Stunde? Das Drängen nach Demokratisierung wirkt kriegsverlängernd. Wie kommen die Sozialdemokraten dazu, Bedingungen zu stellen für ihren Eintritt in die Regierung? Wer hat sie aufgefördert? Darüber müssen wir Auskunft erhalten. In anderen Ländern verfährt die Sozialdemokratie anders. Sie stellt ihre Parteiforderungen zurück. Wenn es dem Vaterlande schlecht geht, dann blüht die Weizen unserer Sozialdemokratie. Der Kern der Forderungen ist, daß die Regierungsgewalt übergeht an einen parlamentarischen Vorkommensausschuß. Dem dient zunächst die Aufhebung des Artikels 9 der Verfassung. Die verbündeten Regierungen würden die Regierungsgewalt zugunsten einer Parlamentarität verlieren. In gleicher Richtung liegt der Kampf gegen die sogenannte Nebenregierung, d. h. gegen die Oberste Heeresleitung. Der Erlaß des Kriegsministers richtete sich gegen die pazifistische Propaganda, nicht gegen die Friedensresolution. Deshalb ist die Empfindlichkeit unverständlich. Die Parlamentarisierung lehnen wir prinzipiell ab und namentlich jetzt, weil sie die Feinde stärkt. Wir geraten auf die schiefste Ebene des Friedens um jeden Preis. Das ist das Bedenkliche. In dieser Hinsicht stimmen wir den Ausführungen des Vizekanzlers zu. Der erste Schritt war die österreichische Note, aber auch schon Coiff und v. Bayer haben sich auf die schiefste Ebene des Verzichts begeben. Die Stuttgarter Rede Bayerns war ein erneutes Friedensangebot, das unseren Unterhändlern bei den Verhandlungen dienen würde, z. B. hinsichtlich Belgiens. Wir glauben hinsichtlich Belgiens und der Kriegsschädigung an unserer bisherigen Stellung festhalten zu sollen. Es handelt sich um Staatsnotwendigkeiten, damit Belgien nicht ein Vasall unserer Feinde wird. Deutschland wird seine Kriegslasten allein tragen können. Der Vorwurf der Kriegsverlängerung, der uns gemacht wird, ist falsch. Denn kein Verzicht bringt uns dem Frieden auch nur einen Schritt näher. Der Feind muß gezwungen werden, mit uns Frieden zu schließen.

Gegen die Parlamentarisierung auch die Deutsche Fraktion.

Abg. Frhr. v. Camp führte als ihr Wortführer aus:

In keinem der kriegsführenden Länder sind bisher die Volksrechte erweitert worden, dort sind lediglich Diktatoren entstanden, die die Persönlichkeitsrechte nicht achten. Die Beschwerden des Abg. Scheidemann sind doch nicht derart, daß man damit einen Sturm auf gegen die Regierung begründen könnte. Das Verbot einer Versammlung ist doch nicht gleich ein nationales Unglück.

Mit der Rede des Vizekanzlers, namentlich über die Offiziere, bin ich einverstanden. Die Mandatstaaten sollen nicht in schwache Hände geraten, erst

recht nicht in die Hände der Entente fallen. Hätten nicht Serbien und Montenegro unter dem Einfluß der russischen Geldes gestanden, dann wäre uns vielleicht der heutige Krieg erspart geblieben. Die Mandatstaaten sollten in eine feste Verbindung mit Preußen gebracht werden. Preußen würde seine Interessen nicht denen des Reiches voranstellen.

Die Aussichten auf das Zustandekommen der preussischen Wahlreform haben sich nach meinem Wissen gebessert. Wenn man aber dem Herrenhause einen bestimmten Termin stellen wollte, so würde das die Verständigung nicht fördern.

Nach dem Reichsparteitag Frhr. v. Camp nahm der Reichskommissar für die besetzten Gebiete des Ostens, H. Falkenhäuser, das Wort, um die in den östlichen Randgebieten betriebene Politik zu verteidigen. Er bestritt, daß es litauischen Staatsangehörigen verboten worden sei, mit Reichstagsabgeordneten in Verbindung zu treten.

Sodann forderte der Unabhängige Sozialist Ledebauer den sofortigen Zusammentritt des Reichstages.

## Deutschland und der Völkerbund.

In einem sind die kriegsführenden Mächte völlig miteinander einig: In der Lieberzeugung und dem Wunsch, daß der Friede ein Dauerfriede und nicht nur ein Waffenstillstand zum Atemholen sein soll. Man darf danach wohl sagen, daß sie in der wichtigsten Frage, in dem wichtigsten Kriegsziel untereinander einig sind, wenn die Entente auch den Dauerfrieden erst nach Wehrlosmachung Deutschlands erreichen zu können glaubt. Dieser Wunsch nach dauerhafter Festlegung der Verhältnisse ist ja auch der Sinn des Strebens nach einem Völkerbunde, der auf Recht und Gerechtigkeit gegründet und Streitigkeiten durch Schiedsgericht zu enden in der Lage sein soll. Freilich über die Einzelheiten der Durchführung einer der Methoden einer solchen weltpolitischen Einigung zum Schutze des Weltfriedens ist man sich diesseits und jenseits der Schützengräben noch keineswegs einig.

Es darf daran erinnert werden, daß Deutschland schon mehrfach seine Bereitschaft erklärt hat, einem Völkerbunde beizutreten, der die Absicht verfolgt, Friedensstörer im Zaum zu halten. Daran muß heute angeknüpft werden. Eines ist ohne weiteres klar: ein Völkerfriedensbund kann nur in friedlicher oder versöhnlicher Atmosphäre gedeihen. Daß und hochmütige Ablehnung jeder Aussprache oder Annäherung müssen die Worte vom Dauerfrieden und von der Liga der Nationen zu heuchlerischen Phrasen stampfen.

Wenn die Riesenentente abhängig ist vor dem Willen des einen sturpelosen Weltregierers Woodrow Wilson, wie kann da ein auf Schiedsgericht gegründeter Völkerbund als Friedensinstrument möglich sein? Eine kriegerische Umwandlung des Weltregierers würde alle Gerechtigkeit und Einsicht, alle Ehrlichkeit und Sittlichkeit über den Haufen werfen. Das „Basler Tageblatt“ hat dies klar und deutlich hervorgehoben, als es die amerikanische Ablehnung der Bryan-Note dahin deutete, daß Wilson kein anderes Ziel habe, als zwei europäische Völker zu vernichten.

Zwei europäische Völker? Mehr, viel mehr! Ganz Europa will vor amerikanischer Weltregiererei vernichten, auf daß Amerika leichteres Leben habe; die neue Welt will das Erbe der alten antreten, und England und Frankreich leisten dabei Hintersöldienste, bei denen sie sich selbst um Kopf und Kragen bringen! So kann kein Völkerbund entstehen, wenn er ein Hort des Friedens sein soll. Der Völkerbund muß vielmehr aus Europa kommen, muß von den friedensbereiten Mächten ausgehen und die neutralen sich anschließen, damit ganz Europa zum Frieden und damit zur Selbsterhaltung gezwungen wird. Als Gleicher unter Gleichen will Deutschland an ihm teilnehmen. Es erkennt die Aufgaben der nächsten Zukunft der Menschheit klarer als Frankreich, dem die leinewegs deutschfreundliche „Basler Nationalzeitung“ sabinische Nachgänger ins Gesicht gesagt hat, und auch besser als England, dem in demselben neutralen Blatt Profit und Macht über die ganze Erde als Beweggrund seiner Politik beigemessen wird.

Geht der Völkerbundgedanke aber ernstlich den Weg seiner Erfüllung, so muß, da sein Zweck unbestritten weltfriedlich sein soll, als erste weitere Frage die Frage nach dem Beteiligungs- und Stimrecht der Völker entschieden werden. Man kann natürlich hier die Grenzen nicht nach Gutdünken oder selbst nicht nach ethnologischen oder zivilisatorischen Gesichtspunkten ziehen, sondern muß sie staats- und völkerrechtlich feststellen. Bestimmte Vorkämpfer staatsrechtlicher Art werden dafür gefunden werden müssen und gewiß nicht allzu schwer zu finden sein, ob ein hinreichendes Maß der Staatenbildung vorhanden ist, um die betreffende Nation als solche völkerbundsähnlich zu machen. Dazu kommt dann die weitere Frage, wie weit das Selbstbestimmungsrecht im staatlichen Werden begriffener oder unterdrückter Nationen zu begünstigen sei. Es unterliegt für die juristische Logik keinem Zweifel, daß beispielsweise die russischen Mandatstaaten, die ein gewisses Maß der Staatlichkeit bereits aufzuweisen haben und mit deren Loslösung von Rußland sich die zur maßgebenden Zeit in der Macht befindliche russische Regierung einverstanden erklärt hat, selbständig völkerbundsähnlich sind. Daran kann keine Anerkennung oder Nichtanerkennung von Seiten der Ententestaaten etwas ändern. Anders liegt es mit „unbefreiten“ Nationen. Will die Entente von einer Selbständigkeit der Tschechen und Slowaken, der Armenier und Araber gesprochen wissen, so wäre dem gegenüber mit eben solchem oder besserem Recht die Anerkennung der Selbständigkeit der Iren, Inder, Ägypter und Suren zu fordern. Für die Kolonialstaaten aber, deren Souveränität beschränkt ist, kann zunächst eine eigene Völkerbundsähnlichkeit verlangt werden, was also auch für Kanada, Australien und andere Länder gilt, die sich im britischen Staatswohl und zu ihm gehörig fühlen.

Es gilt jetzt Positives zu schaffen. Die Negation, die gegenüber jedem aufbauenden Friedensgedanken von Seiten der Ententestaatsmänner neuerdings laut geworden ist, zwingt und berechtigt die friedensfreundlichen Völkerbundsstaaten, mit der ihnen eigenen ruhigen Ueberlegung und weltversöhnlichen Gesinnung den Gedanken des Völkerbundes so zu fördern, daß er allmählich greifbare Gestalt gewinnt.

## Weiblicher Hilfsdienst.

Solange der Feind den ehrlichen Friedenswillen Deutschlands nicht anerkennen will, sondern sein ganzes Mühen an Menschen und Material dem Zwecke unserer Vernichtung dienstbar macht, gilt es auch bei uns in der Heimat alle Kräfte anzuspinnen. Noch verfügt unser Land über zahlreiche Arbeitskräfte, die der Kriegswirtschaft zugeführt werden können. Wehrpflicht und Hilfsdienstpflicht unterwerfen die männliche Bevölkerung dem Zwang der Kriegsnötigkeiten, für die weibliche Bevölkerung gilt kein Zwang; wohl aber ein sittliches Gebot, freiwillig ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen. Viele Frauen und Mädchen haben schon dazu beigetragen durch rasche Arbeit Heer und Rüstungsindustrie zu stärken. Ihnen, die in Stadt und Land ungewohnte Männerarbeit verrichten, gebührt ein großer Anteil an dem Dank, den heranwachsenden und kommenden Geschlechtern die Kämpfer des Weltkrieges sollen werden. Noch tobt der Kampf mit großer Ertigkeit und drängt immer stärker der Entscheidung zu. Deswegen bedarf die Heeresleitung tapferer Männer an der Front in großer Zahl, unausgesetzten Nachschubs an Munition und Kriegsgeschütz. Für unsere Feinde arbeitet die Kriegswirtschaft der ganzen Welt! Wir sind nur auf uns und unsere Verbündeten angewiesen. Erneut und verstärkt geht daher der Ruf an die noch nicht kriegstätige weibliche Bevölkerung, kriegswichtige Arbeit zu suchen und da durch an dem großen Ziele, uns allen und unseren Nachkommen einen ehrenvollen und segensreichen Frieden zu erringen, mitzuarbeiten. Auch solche Frauen, deren Zeit durch Haushalt, Pflege und Erziehung ihrer Kinder in Anspruch genommen ist, finden in den Betrieben der Rüstungsindustrie Gelegenheit, in Halbtagsdiensten dem Vaterland nützliche Arbeit zu leisten und dadurch zum Lebensunterhalt beizutragen. Wer nicht an die Heimat gebunden ist, dem bietet sich Gelegenheit, in der Etappe Hausarbeit oder Bürodienst zu übernehmen. Dort erhalten die Frauen, die als „Helferinnen“ der Heeresverwaltung ihre Dienste zur Verfügung stellen, nicht nur gute Bezahlung, sondern auch eine gute auskömmliche Verpflegung; die durch die Nationierung im Heimatgebiet bedingten Schwierigkeiten der Beschaffung fallen weg. Gut eingerichtete Heime wohlwollende Fürsorge in geistiger und leiblicher Hinsicht, dienen dazu, diesen Helferinnen die Heimat zu ersetzen. Möge jede, noch nicht im Dienst des Vaterlandes stehende Frau sich prüfen, ob sie sich nicht auch zur Erreichung des gemeinsamen großen Zieles und zum Erlangen des großen Ganzen beitragen verpflichtet fühlt. Meldungen für die Etappe werden von der Frauennarbeitsmeldestelle des Bezirksamts Wiesbaden Dohheimerstr. 1 entgegengenommen. Ueber Meldungen für die Industrie wird in den Zeitungen der örtlichen Bedarfstellen weiteres bekannt gegeben.

## Locales und Provinzielles.

\* Weisenheim 28. Sept. Dem Unteroffizier Johann Köhler wurde wegen hervorragender Tapferkeit das Eisenerkreuz 1. Klasse sowie die hessische Tapferkeits-Medaille verliehen.

\* Weisenheim 28. Sept. In den nächsten Tagen findet eine Revision der Quittungskarten durch einen Beamten des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hessel-Nassau in Kassel statt. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die Quittungskarten der von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen umgehend in Ordnung zu bringen.

\* Weisenheim 28. Sept. (Lebensmittel für deutsche Gefangene in England.) Nach längeren Verhandlungen mit den beteiligten ausländischen Stellen ist es gelungen für größere Mengen dänischer Lebensmittel, insbesondere Milch- und Fleischkonserven, die Ausfuhrmöglichkeit zugunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in England zu erlangen. Die Geldmittel stammen teils vom Kriegsministerium und Auswärtigen Amt, teils aus den in den letzten Jahren veranstalteten nationalen Sammlungen. Daneben werden in erheblichem Umfange den in Deutschland wohnhaften Angehörigen der Gefangenen Lebensmittelpakete zur Verfügung gestellt. Diese Pakete sind ausschließlich bei den Hilfsstellen des Roten Kreuzes, die sich mit der Gefangenenfürsorge befassen, nach einer gedruckten Preisliste zu bestellen und zu bezahlen, worauf die Beförderung unmittelbar aus Danemark erfolgt.

\* Erbach, 25. Sept. Die höchsten Preise die bis jetzt hier für Acker und Weinberge erlöst worden sind, wurden bei der Liegenschafts-Versteigerung der Witwe Bernhard Vender bezahlt. Für einen Weinberg auf dem Linsenberg wurden 45 M., einen Acker in der Lage Strieth 4650 M., einen weiteren Acker 39 M., und noch einen Acker 57 M. die Rate erzielt.

\* Aus dem Rheingau, 27. Sept. Die Trauben sind in der Reife zwar vorgekommen aber doch nur recht langsam und unter ungünstigen Witterungsverhältnissen. Die Güte wurde einigermaßen durch die wenigen sonnigen Tage noch gefördert, doch nicht ausreichend, daß der Jahrgang 1918 in dieser Hinsicht dem 1917er gleichkommen kann. Es gibt wohl einen Mittelherbst. Im Weingebiet ist kein besonderes Leben.

\* Vom Rhein, 26. Sept. In der letzten Zeit ist der Wasserstand des Rheines wieder gestiegen. Die häufigen Regenfälle brachten diese Steigerung mit sich. Der Oberrhein ist nun neuerdings ganz erheblich gestiegen, so betrug die Steigerung an den oberrheinischen Pegeln zum Teil einen Meter und darüber. Für die Schifffahrt sind diese Wasserstände äußerst günstig, ermöglichen sie doch eine gesteigerte Zufuhr mit vollen Beladungen der Rähne. In Bingen stellte sich der Wasserstand heute auf 2.14 Meter. Auf dem Oberrhein und zwar der Strecke bis Basel herrscht nur geringer Betrieb. Im allgemeinen sind die Zufuhren an Kohlen, Breißeis, Koks usw. recht ansehnlich und ebenso bedeutend ist auch die Talabfuhr, die sich auf Bretter, Erze und ähnliche Frachten erstreckt. Auch der Verkehr von Güterbooten ist wieder stärker geworden.

\* Hohe Weinpreise? Im Jahre 1726 kauften nach der Chronik die Jesuiten Frickeilänger vom Jahrgang 706, das Würzburger Fuder zu 133 Thaler nebst einem

Thaler Kaufgeld. In demselben Keller lag auch noch 1712er und 1718er, der zu 32 Thaler das Fuder angeboten war. Dagegen die Preise des 1917er oder gar seines 200 Jahre älteren Bruders, des 1918er, so wie sie aller Voraussicht nach ausfallen, gehalten, ist immerhin lehrreich. Um auf die Chronik zurückzukommen: Als dagegen 1773 das Inventar des aufgehobenen Kollegs aufgenommen wurde, bewegte sich der Schätzungspreis zwischen 50 und 60 Thaler für den 1769er, 100 Thaler für den 1766er, 1768er und 1772er, 160 Thaler für den 1762er, 190 Thaler für eine Sorte 1766er, 200 Thaler für einen 1757er und 220 Thaler für einen 1761er. Der Durchschnitts-Schätzungspreis betrug für das Fuder 98 Thaler. — Im Jahre 1802 wurden aus der fürstlichen Hofkammer für 1798er bezahlt: Sommeracher 180 Reichsthaler, Nordheimer 155 und 170 Thaler, Fahrer 182, Völkacher 147 und 150 Reichsthaler. Die Miste 1801er Jahrgang kostete Sommeracher 98, Nordheimer 90 95 und 97 Thaler. Fahrer 94, 99 und 97 Thaler das Fuder. — Das sind Preise, die zweifellos bescheiden sind. Es handelt sich hier durchweg um Frankenwein. Gar so bescheiden brauchen die heutigen Weinpreise ja nicht zu sein, aber einigermaßen eine Stufe herunter dürften sie doch gehen, wenn sie damit der normalen Linie näher kämen.

### Zur kommenden Ausstellung von Schülerzeichnungen des Realgymnasiums Geisenheim.

Der Krieg ist ein großer Umwerter. Die leiblichen Genüsse, die vor demselben einen so breiten Raum annehmen, machen den geistigen Genüssen Platz. Noch nie waren die Theater so besucht wie jetzt, noch nie sind soviel Gemälde und Luxusgegenstände gekauft worden, noch nie soviel gute Musik gehört worden wie jetzt. Zwar ist Sensationslust und Mangel an Anderem oft nur Ursache zu diesem erhöhtem Consum idealer Werte; aber auch sehr oft kommt dieses Bedürfnis aus reiner Quelle. Denn wir alle sind Suchende. Der reine nackte Gelderwerb der Kapitalismus allein, kann ein reges Volk auf die Dauer nicht ganz erfüllen. Die besten Werte des Menschen lassen dabei Gefahr, verloren zu gehen. So suchen wir oft unbewußt das innere Gleichgewicht wieder zu erlangen. Der Staat bringt die größten Opfer um der Jugend eine verstandes- und auch gefühlsmäßige Ausbildung zu geben. Für letztere muß neben anderen Fächern auch der Kunstunterricht, hier Zeichenunterricht genannt, aufkommen. Um über die Bestrebungen und auch Resultate auf diesem Gebiet Rechenschaft abzulegen, soll nun die kommende Ausstellung dienen. Als Motto für dieselbe sind die Worte gewählt: Der Zeichenunterricht soll bewirken, daß der gute Geschmack und das Bedürfnis nach Schönheit nicht nur Eigentum der Künstler, sondern Gemeingut des ganzen Volkes werde, wie dies früher der Fall war. Der Schüler soll keine Gemälde schaffen, sondern soll die Natur in ihrer Erscheinung studieren, soll Auge und Formgefühl bilden um später ein wahrer Kulturträger zu werden. Nicht leicht ist diese Aufgabe für die Oberklassen unserer Anstalt geworden, da sie nach fast 3jähriger Pause auf einem Hohlraum aufbauen mußten. So konnte man wohl Bedenken haben, ob eine Veröffentlichung der Arbeiten angebracht sei. Doch eine solche Ausstellung soll nicht nur Rechenschaft ablegen, sondern auch den Schüler selbst aufmuntern und anregen. Zu diesem Zwecke soll er ferner nicht nur Arbeiten Gleichstrebender sondern auch Arbeiten des Lehrers sehen. So wird auch diesen in der kommenden Ausstellung Raum gewährt und finden sich dort Oel- und Temperabilder, sowie Graphik vor. Die Ausstellung findet in der alten Gewerbeschule in Geisenheim statt.

### Spielplan des Rlg. Theaters zu Wiesbaden

vom 29. September bis 9. Oktober,  
Sonntag, „Die Meisterfinger von Nürnberg“  
Montag, „Das Dreimäderlhaus“  
Dienstag, Ab. A. „Simon von Athen“  
Mittwoch, Ab. C. „Tiefland“  
Donnerstag, Ab. D. „Der Troubadour“  
Freitag, Ab. A. „Die Schwestern und der Fremde“  
Samstag, „Die toten Augen“  
Sonntag, Aufgeh. Ab. Nachmittags! „Auf allerhöchsten Befehl“ Vorstellung für die Kriegsarbeiter:  
„Mutter Dielmanns Erfolg“ Abends. Ab. D.  
„Drei alte Schachteln“  
Montag, Aufgeh. Abonnement. Erstes Gastspiel des königlichen Hofopernsängers Herrn Josef Schwarz von der königlichen Oper in Berlin. „Rigoletto“ Herr Josef Schwarz als Gast.  
Mittwoch, Aufgeh. Ab. Zweites und letztes Gastspiel des Herrn Josef Schwarz: „La Trivita“ „Georg Sernont“ Herr Josef Schwarz als Gast.

### Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag, d. 28. Sept. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte  
Sonntag, d. 29. Sept. 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Vespergottesdienst.  
Dienstag, Freitag und Samstag Abend um 8 Uhr sind Rosenkranzandachten mit Segen. Mittwoch und Donnerstag wird der Rosenkranz morgens während der hl. Messe gebetet.  
Wegen des Herz-Jesu-Freitags ist am Donnerstag Nachmittag von 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.  
Am nächsten Sonntag ist die Kollekte für den hl. Vater. In der Frühmesse nächsten Sonntag gemeinsame Kommunion des Jünglings- und Gesellenvereins und des Männerapostolates.  
Montag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Sebastian Robr und dessen Ehefrau Barbara geb. Morich.  
7 1/2 Uhr: Exequienamt für den im Kriege gefallenen Heinrich Weber.  
Dienstag 7 1/2 Uhr: Amt für Peter Stuber.  
Mittwoch 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Peter Schlager und dessen Ehefrau.  
7 1/2 Uhr: hl. Messe für Parrer Feldmann.  
Donnerstag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Carl Joseph von Ingelheim.  
7 1/2 Uhr: hl. Messe für den im Kriege gefallenen Friedrich Amedid.  
Freitag 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dechs.  
Samstag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Michael Schmitt und Ehefrau Elisabeth geb. Rebauer.  
7 1/2 Uhr: Amt für den im Kriege gefallenen Leutnant Echeard

### Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 29. Sept. 1918. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst und Christenlehre.  
Donnerstag, den 3. Okt. Nachm. 4 Uhr Versammlung der ev. Frauenhilfe im Deutschen Haus.

### Gottesdienst im Kloster Marienthal.

Freitag, den 4. Okt. Fest des hl. Vaters Franziskus und erster Freitag des Monats.  
Von 6 Uhr ab Aussegnung des Allerheiligsten.  
10 Uhr Festpredigt, darauf Leittenamt. Bis 2 Uhr öffentliche Bestunden.  
2 Uhr Versammlung des 3. Ordens, Predigt, Segensandacht.  
Nach der Andacht Gedächtnisfeier des sel. Hinrichens vom hl. Franziskus, Verehrung der hl. Reliquien.  
Die Generalabsolution wird erteilt morgens nach dem Amte und nachmittags nach der Predigt.

### Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 27. Sept. Abends. Amtlich. Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfriedfront. Westlich von Le Catelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Munition begonnen. In der Champagne, sowie zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

TU Berlin, 28. Sept. Amtlich. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote 3 Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15000 bmt.

Darunter ein Passagierdampfer von etwa 7000 ton.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

TU Berlin 28. Sept. Ueber die Stimmung im Reichstage berichtet der Lokalanzeiger: Wenn der Hauptausschuß des Reichstages am Nachmittag seine Verhandlungen wieder aufnimmt, wird nach der Ansicht parlamentarischer Kreise, die innerpolitische Krise bereits auf dem Wege der Erklärung sein. Allgemein geht die Auffassung dahin, daß der Schritt Bulgariens auf eine beschleunigte Lösung dieser Krisis hindränge. Man ist in diesen Kreisen jetzt der Meinung, daß man als Deder der politischen Geschichte des Reiches sofort einen Mann brauche, der die Kraft besitzt, die die Stunde erfordert und der über die Macht und das Ansehen und den Einfluß gebieten kann, die die Erfüllung dieser schweren Aufgabe erheischt. Da als Voraussetzung für den Erfolg eines leitenden Staatsmannes eine starke Mehrheit im Parlament angesehen wird, so ist man in Abgeordneten-Kreisen der Ansicht, daß er die Geschäfte mit einem Parlamentministerium werde führen müssen. Der Gedanke der Parlamentarisierung ist innerhalb der Mehrheitsfraktionen und auch der Nationalliberalen immer weiter vorgeschritten, im Zentrum sagt man sich gleichfalls, daß die Parlamentarisierung, wenn sie notwendig geworden sei, eben hingenommen werden müsse. Von den Sozialdemokraten glaubt man, zu wissen daß sie auch ihrerseits nicht hartnäckig den Weg zu einer Verständigung verbauen würden. Es dreht sich im Grunde genommen nur noch um die Einigung zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten.

TU Berlin, 28. Sept. Das „Berliner Tagblatt“ meldet: Ueber die weitere Entwicklung der Dinge lägen neue oder zur Veröffentlichung geeignete Nachrichten bis nach Mitternacht nicht vor. In Berliner amtlichen Kreisen wird an der gestern von Herrn v. Hinz geäußerten Bemerkung festgehalten, daß die Lage ernst sei, daß aber die österreichischen und deutschen entsandten starken militärischen Hilfskräfte eine günstige Wendung herbeiführen könnten. Auch darüber, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach Salonik gehen sollte, abgereist ist, erfährt man nichts. Es könnte indessen sein, daß auf die Entsendung dieser Delegation verzichtet worden ist, nachdem die Regierung Malinows den Generalissimus des bulgarischen Feldheeres zur Einleitung der Verhandlungen ermächtigt hat. Wiener Privatmeldungen besagen, daß die beiden Töchter des Königs von Bulgarien gestern in Wien eingetroffen sind. In Wien hatte Kaiser Karl eine Besprechung mit Weterle die sehr lange währte und die durch die bulgarischen Vorgänge veranlaßt war. Von der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin wird auf Anfrage erklärt, daß in Sofia alles ruhig sei. Es fanden Verhandlungen mit den einzelnen Parteien statt.

TU Berlin, 28. Sept. Heute wird, wie das „Berliner Tagblatt“ hört, der interfraktionelle Ausschuß wieder zusammentreten. Man vermutet, daß man sich schon heute über die wichtigsten Fragen schlüssig werden wird. Wie die „Morgenpost“ hört, ist man im Reichstage allgemein der Meinung, daß schon in allernächster Zeit schwerwiegende Entschlüsse nötig sein werden, und daß daher die Einberufung des Reichstages ganz nahe bevorsteht, da es zu einer Neubildung der Regierung in bisher noch nicht dagewesenem Maße kommen müsse.

TU Bern, 28. Sept. Der „Dund“ schreibt zum bulgarischen Angebot: Für die eingeweihten Kreise kommt das Angebot nicht überraschend trotz der verschiedenen offiziellen Dementis. Auch ist es ein ziemlich offenes Geheimnis, daß ein ehemaliger bulgarischer Minister schon seit geraumer Zeit in enger Fühlung mit den Alliierten steht. Er genießt unter den Alliierten, besonders in Paris und London, große Sympathien, die sich auf alte Traditionen stützen.

TU Genf Echo de Paris meldet: Bei den Besprechungen mit der bulgarischen Armeekommission im Hauptquartier erläuterte General Foch die augenblickliche militärische Gesamtlage. Er trat der Annahme mit Entschiedenheit entgegen, daß ein leichter Sieg über die Deutschen errungen werden können. Nirgends zeige sich die Aussicht zu einem solchen. Er erblickt seine Aufgabe in der Befreiung des französischen Bodens vom Feinde und da der Gegner in seinen alten Grabstellungen einen neuen starken Widerstand schafft, sei eine Hoffnung auf baldiges Ende und baldige Entscheidung wenigstens für dieses Jahr kaum gegeben.

UTU Zürich 28. Sept. Der Innsbrucker Vertreter der „Neuen Züricher Nachrichten“ meldet: Dortige Militärkreise erwarten demnächst eine große italienische Offensive. Neben anderen Anzeichen spricht die Tatsache, daß die italienische Artillerie sich seit 14 Tagen unermüdet auf dem Ziele einstellt, die die vermutliche österreichische Richtungslinie

darstelle. Man sei indessen gegen die Absichten des Feindes völlig gerüstet.

W.T.B. Wien, 28. Sept. Der französische Oberkommandierende hat das bulgarische Ersuchen um Waffenstillstand abgelehnt.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Sept. Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer setzte in Richtung auf Cambrai und südlich davon, der Franzose setzte in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort.

Mit Einzelvorstößen und Teilangriffen zwischen Ypern und der Skarpe sowie zwischen Ailette und der Aisne begannen die Angriffsoperationen der Gegner.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, Heeresgruppe Böhner.

Der Feind der zwischen Ypern und der Skarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen.

Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne nach Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor.

Beiderseits von Marquin zwischen Meuvre und Graincourt sowie zwischen Ribecourt und Villers Guislain brach der 1. Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen.

Bei Inchy stieß der Feind auf Bourton bei Gricourt bei Flesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht seine Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Champagne auf Peronne-Cambrai bis zur Linie Vigny-le-Berger-Haynecourt zurückzudrängen.

Südlich der Champagne wurde am Abend nach wechselvollem Kampfe und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Hourlon-Ribecourt gehalten.

Von unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villiers Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehy und Bellicourt schlugen wir einen starken Angriff englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe wurde der Feind überall in seine Ausgangsstellungen bei Lempire und darüber hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners südlich von Baugailon und östlich von Jouy abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose östlich der Argonnen, der Amerikaner unter zeitweisen Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort.

Die Franzosen konnten bei ihren mehrfach wiederholten Angriffen zwischen Suippe und Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberive südlich von Somme-Py-Gratenil Ronconville-Cernay im Kampfe.

Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont-Gierges zum Stehen.

Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt.

Die über Montfaucon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor u. Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab.

Leutnant Rumay errang seinen 45., Oberleutnant Loerher seinen 44. und Leutnant Kremer seinen 35. Luftsieg.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,  
Des Müdens und Scharrens  
Und Wahrens nicht wert?  
Wer schmiedet aus mir  
Das deutsche Schwert?  
Da hat ihn die „Neunte“  
Schweigend genommen:  
Er ist in die rechte  
Schmiede gekommen.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 2. Oktober vorm. von 9—12 Uhr findet eine weitere Abgabe von Chloralkalium der Zentner zu 12 Mk., in dem Maurer'schen Besitzum Eingang von der Kapellenstraße statt.

Bezahlung hat bei der Empfangnahme zu erfolgen, Säcke sind mitzubringen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Kunstdünger unter anderem sich für die Weinbergdüngung gut eignet.

Geisenheim, den 28. Sept. 1918.  
Der Magistrat: J. B. Simbel, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Die Holzverfeigerung in Distrikt Antoniuskapell: 5 ist genehmigt und Termin zur Ueberweisung auf nächsten Montag anberaumt.

Geisenheim, den 28. Sept. 1918.  
Der Magistrat: J. B. Simbel, Beigeordneter.

# Stadtverordneten-Wahl

## Montag, den 30. September 1917

Der unterzeichnete Wahlausschuss hat für die Stadtverordneten-Ergänzungswahl der 1. Wählerklasse am Montag, den 30. September, vormittags 11 bis 12 Uhr

# Herrn Willy Maurer aufgestellt.

Der vereinigte Wahlausschuss für die Stadtverordneten-Wahlen.

## Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen nehmen wir bis zum 23. Oktober mittags 1 Uhr zu den amtlich bekanntgemachten Bedingungen völlig kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei. Es können auch Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Wenn die Zeichnung bei uns erfolgt, gewähren wir auch jetzt wieder sie seitherigen Erleichterungen bei Rückgabe ungekündigter Einlagen und Einräumung provisionsfreier Kredite zu 5% Zinsen gegen Verpfändung von Wertpapieren.

## Vorschuß- u. Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

## Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5% und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden 5% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. Js., sodas für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 7. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 9. Kriegsanleihe auf eigene Rechnung.

### Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten.

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

**Verlangen Sie unsere Drucksachen!**

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe zu den amtlich bekannt gegebenen Bedingungen

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen werden bis zum 23. Oktober, mittags 1 Uhr, kostenlos von uns entgegen genommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch Anteile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

## Spar- & Leihkasse zu Geisenheim.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

### Alle Obstarten

kauft fortwährend  
Franz Rückert.  
Geisenheim, Zollstraße 9a

### Ohsenfleischextrakt Ersatz

eingedickte Suppenwürze  
frisch eingetroffen.  
Frau Rothhaupt  
Marktstraße.

### Gut erhaltenes, schönes Büffet

Eichenholz, mit reicher Schnitzerei zu verkaufen.  
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Gut erhaltene Eisenwaren

Deisen, Wasserpumpen, Bügelisen usw.  
sowie sonstige Gegenstände für den

### Haushalt

verschiedener Art, ferner sehr brauchbares

### Holz

für Jagelager, Keitern und andere Zwecke nebst

### Herbst-Geräte

hat preiswert abzugeben

J. B. Dilonenzi  
Markt 10

Prima Schöfferhof  
Flaschenbier  
J. Bach (zur Krone.)



Gestern Vormittag 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde uns unser einziges liebes, gutes und braves Töchterchen, Enkelchen und Nichtenchen

**Liesel**

nach kurzer heimtückischer Krankheit, im zarten Alter von 2 Jahren wieder genommen.

Carl Eisel und Frau  
geb. Emert.

Geisenheim, Schierstein und Ahausen,  
den 28. September 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Hause Gartenstraße aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 6 Uhr meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Neffen, Schwager und Onkel

## Herrn Franz Krempel

nach kurzem, schwerem Leiden, im 40. Lebensjahre, gestärkt durch die hl. Sakramente zu sich zu nehmen.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

**Frau Franz Krempel und Kinder.**

Geisenheim, Eltvile, Lorch, Mittelheim, Bochum,  
den 28. September 1918.

Die Beerdigung findet statt Montag Nachmittag 4 Uhr, das Seelenamt Dienstag Morgen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Zahn-Praxis von G. ROST, Dentist

Sprechstunden bis auf weiteres:  
Samstags von 10—12 Uhr u. 2—7 Uhr,  
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

**Scholl's Gasthof**  
ist zu verkaufen od.  
zu vermieten.

Weibliche  
**Arbeitskräfte**  
suchen  
Rheinberg & Co.  
Sekt-Kellerei.

**Besuchskarten** ::  
Buchdruckerei Jander

### Kaufm. Personal.

Wer Stellung sucht oder zu vergeben hat, wendet sich stets am besten an den gebührenfreien Vereinigten Stellennachweis der Kaufm. Vereine im Handelskammerbezirk Wiesbaden, Luisenstr. 26. Fernsprecher 6185.

### Lippmanns Keimtod

beste Stalldesinfektion empfiehlt  
P. Jos. Klein, Geisenheim, Steinheimerstr. 5.

Hotel, Restaurant, Cafe  
**Hotel zur Linde**  
Telefon Nr. 205.

### Geflügel-, Kaninchen- Vogelzucht- u. Schutz- verein Mittelrheingau

Sonntag, den 29. Sept. nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal unsere Monatsversammlung statt, wobei der Vereinsrammler Belg. Niesen zur Verfeigerung gelangt, wozu wir unsere Mitglieder höflichst einladen.  
Der Vorstand.

**Arbeiter  
und Arbeiterinnen**  
nimmt ständig an  
**Chemische Fabrik,  
Wintel.**